

Ich besuche ein englisches Kriegsschiff

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **5 (1929)**

Heft 38: **R**

PDF erstellt am: **09.08.2024**

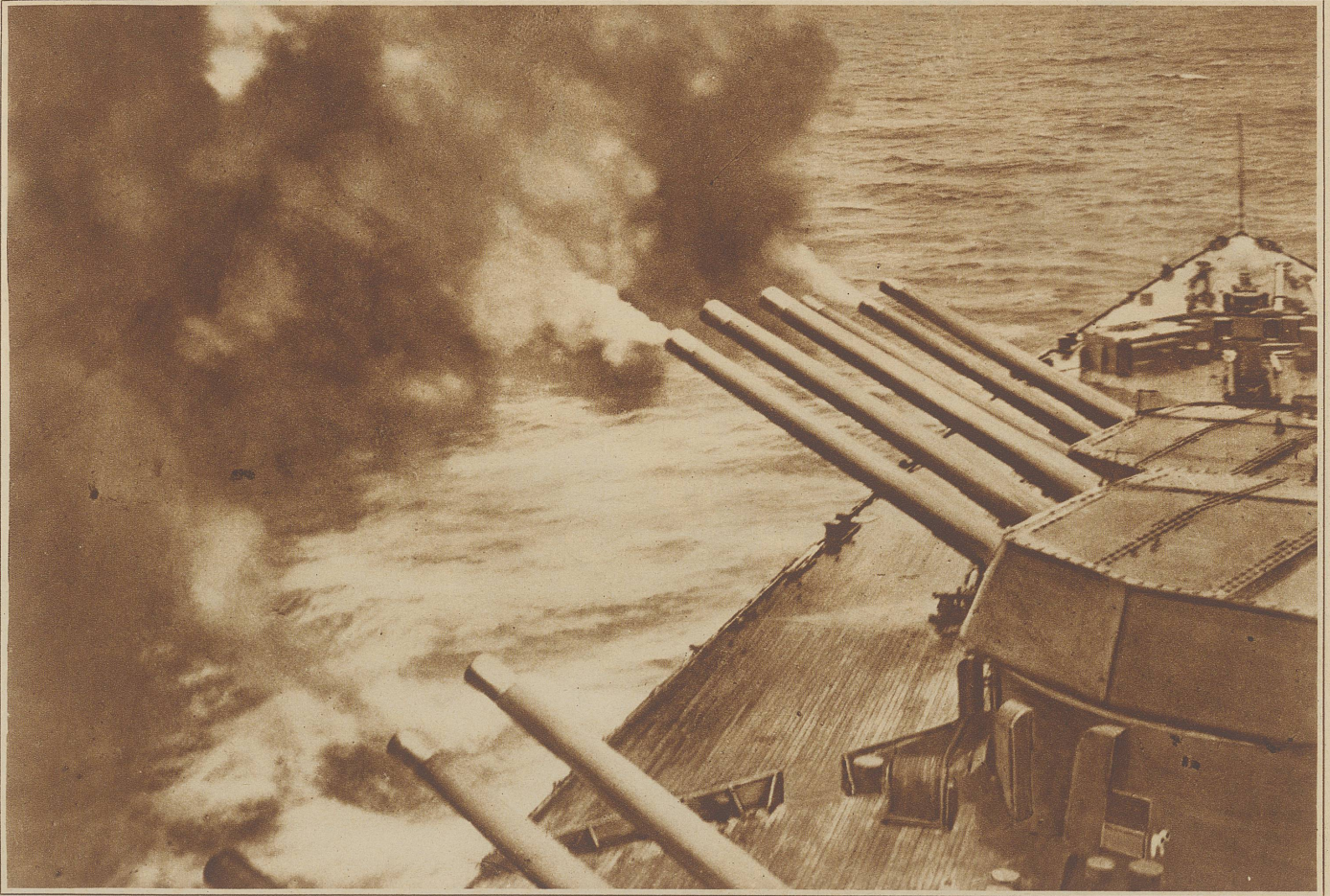
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-833429>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Seltene Aufnahme des neuesten englischen Kriegsschiffes «Rodney» mit neun 40 cm-Geschützen an der Breitseite

Ich besuche ein englisches Kriegsschiff

blendend sauber. Tiefer unten traf man ganze Scharen ruhender Mannschaft und noch tiefer unten neue Scharen. Sie ließen uns gleichgültig herumziehen, uns Landratten, die da auf dem Ding etwas

umherkrabbelten, drauf sie zu Hause waren. Ich suchte beharrlich nach dem Maschinenraum, stieg hinauf und hinunter, durch Gänge und Treppen und fand ihn nirgends. Endlich entdeckte ich ein kleines Loch, das mit schmaler Eisenleiter senkrecht in die Tiefe führte. Ich kletterte abwärts, eins, zwei, drei, vier Stockwerke tief, immer tiefer, in immer heißere Luft, und glaubte, bald unten aus dem Schiffsboden herauszufallen. Aber als ich ganz unten war, stand ich bloß beim Elektromotor einer Ventilationsanlage bei einem jungen Mann, der einen Brief seiner Mutter aus der Heimat las. Ich unterhielt mich mit ihm und kletterte hernach wieder nach oben. Inzwischen hatte man dort die schwere Eisentür zugeschlagen. Ich saß wie in einem Kassenschrank. Nach einer Weile fing ich an zu rütteln und zu schreien. Schließlich wurde die Türe von außen wieder aufgemacht. Kein Mensch war mehr an Bord. Ich erwischte mit genauer Not noch das abfahrende Ausflügerschiff. Weil ich den Maschinenraum nicht fand, merkte ich, daß die Engländer zwar ihre Schiffe zeigen, aber eben nur soweit es ihnen gefällt, das andere schließen sie ab, wie Vater und Mutter, wenn sich die Kinder allein in der Wohnung herumtreiben.

K.



Am Geschützfernrohr. Diese hübschen Besucherinnen betrachten es als Spiel, dem Nachdenklichen scheint's Ernst

Die Engländer erlauben nicht nur ihren eigenen Leuten ihre Kriegsschiffe zu besichtigen, wie sie das kürzlich in Chatham eine Woche lang taten, sie erlauben das auch andern Nationen, wenn sich gerade schickt, und man gerade gut miteinander steht oder stehen will. So kam auch ich einmal in Venedig zum Besichtigen. Ganz von ungefähr wurde die Gelegenheit mir in der Stadt bekannt und ich reiste mit vielen andern Leuten auf einem Dampferchen hinaus vor den Lido an die Breitseite des Kreuzers. Alles stieg an Bord, und jeder ging wohin er wollte. Führung gab's nicht. Nach kurzer Zeit war die ganze Gesellschaft in Löchern und Gängen verschwunden. So gewaltig war der Kerl, daß man da still für sich stundenlang herumspazieren konnte, wobei man dann ab und zu einer andern Landratte begegnete, wie daheim einem vereinzelt Sonntagsspaziergänger. Es gab Panzertürme mit dicken Platten und mit einer Fülle von Seh- und Meß-Instrumenten, gewaltige baumlange Kanonenrohre, andere kleinere, längsseitig schießende, die durch Schlitze schauten und tief versteckt hinter bauchigen Panzerplatten von erstauilicher Dicke standen. Ueberall war's

Bild rechts: Sonntagsspaziergänger auf einem englischen Kreuzer

